

Sehr verehrte Frau Bürgermeisterin Strobl,
sehr geehrter Herr Präsident Monnerjahn,
hochwürdiger Herr Pfarrer Jakobi,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

dass es Ihnen und mir mit dem Ethik-Preis des Sports Ernst sein muss, lässt sich schon allein daran erkennen, dass wir uns an einem Samstag Nachmittag in diesem schönen Saal zu einer Zeit einfinden, die normalerweise nur im Stadion oder vor dem Fernseher verbracht werden kann.

Wir leben in einer Zeit, in der sich manches mehr, manches weniger, aber insgesamt betrachtet dann doch vieles rasant verändert. Das gilt für sämtliche Bereiche unseres Lebens. Das gilt für die Medien, die uns zur Verfügung stehen, das gilt für soziale Entwicklungen, die wir vor einiger Zeit für nicht möglich gehalten hätten und das gilt auch für die Katholische Kirche. Der Umstand, dass die Jury des DJK mich in diesem Jahr mit dem Ethik Preis des Sports bedacht hat, zeigt, wie dialogbereit die Katholische Kirche geworden ist und erfüllt mich zum einen mit Stolz und stellt zum anderen eine Herausforderung und Verpflichtung dar, der ich bereit bin, mich zu stellen.

Wenn man so wie ich, jahrelang das sportliche Geschehen von Vereinen und Spielern aber auch das eigene Tun in diesem Zusammenhang beobachtet, dann fehlt – so geht es mir zumindest – die Grundlage um auch nur einigermaßen angemessen auf eine derartige Würdigung zu reagieren.

In der Vorbereitung zur heutigen Preisverleihung habe ich mich gefragt, was es mit der Ethik in unserem Alltag auf sich hat.

Ist der achtsame Umgang miteinander eine Selbstverständlichkeit?

Wer erzieht zu ethisch verantwortlichem Verhalten?

Kommen wir in unserem Umfeld der Verpflichtung nach, indem wir auch mal auf Verstöße aufmerksam machen, auch wenn diese augenzwinkernd geschehen und man selbst nicht zur Spaßbremse werden will?

Ist es übertrieben in einem Kreis von Freunden, abends beim Bier, den Zeigefinger zu erheben wenn allzu platte Herrenwitze gerissen werden?

Ist es das, um was es geht?

Ich glaube nicht!

Durch meine Erfahrungen und Erlebnisse im Profifußball sowie dem Aufwachsen in einer bäuerlichen Großfamilie wurde mir klar, dass so eine natürlich gewachsene Ethik einen Anpassungsdruck auslöst, der auf jedes Anderssein wie eine unmittelbare Bedrohung reagiert.

Im Anschluss an den von mir bewusst gewählten Schritt, zu mir zu stehen und mich damit auch für mehr Toleranz und Gleichberechtigung einzusetzen, erlebte ich viel Zuspruch und Dankbarkeit – das ist ein großes Geschenk.

Die eigenen Interessen einem Mainstream im Umfeld entgegen zu setzen erscheint auf den ersten Blick wohl nicht besonders ethisch. Aber immerhin trägt man in so einem Fall zur Orientierung und Ausrichtung seiner Mitmenschen im Umfeld bei. Ich muss nicht sagen, dass ethisches Verhalten auf Gegenseitigkeit angewiesen ist und will auch darauf verzichten, häufig gehörte Pflichtzeilen großer Gelehrter zu zitieren.

Ich habe oft völlig vergeblich, manchmal aber sogar auch mit merklicher Wirkung die Position der Ethik besetzt, um Schaden von mir selber und genauso von meiner Gruppe abzuwenden.

Ich danke heute all denen, die diese Bemühung bemerkt und positiv gedeutet haben. Ich danke Ihnen dafür von Herzen.